

Hallstatt-Glasringe und Haguenaue Perlen

von

THEA ELISABETH HAEVERNICK

In seiner vielzitierten Arbeit „Glasperlen vorrömischer Zeiten aus Funden nördlich der Alpen¹“ bildet P. Reinecke zwei Glasringe ab, die größer als normale Perlen und kleiner als die frühen, halbgroßen Latèneringe² sind. Er bemerkt dazu, daß sie aus je einem hellkobaltblauen und hellgelblichgrünen Glasstäbchen zusammengebogen sind. Sie stammen aus einem späthallstattzeitlichen Grabhügel bei Heidenheim-Mergelstetten. S. 69 sagt er dazu, „eine neue Erscheinung sind die als Anhänger dienenden, mäßig großen Glasringe aus hellem, gelbgrünem und blauem Glase, die aus Württemberg, Baden, der Schweiz und auch aus dem Trierischen aus Gräbern dieser Stufe (Späthallstatt) bekannt sind“. Wichtig ist seine Feststellung, daß sie aus Stäbchen zusammengebogen sind, technisch also den bei ihm noch herangezogenen Frühlatèneringen nicht entsprechen.

Interessant ist es, daß sich in der Zwischenzeit, seit der Aufsatz 1903 erschienen ist, kaum noch ein paar Stücke dazu gefunden haben. Alles, was sich auftreiben ließ, ist folgendes:

1. **Asperg**, Hügel bei dem Kleinaspergle, Kreis Ludwigsburg, Baden-Württemberg: Bruchstück eines hellblaufaserigen Ringchens. Dm. 3,6 cm. Stuttgart, Württembergisches Landesmuseum. Inv.-Nr. V 73,1. — Lit.: H. Zürn, Fundberichte aus Schwaben NF 17, 1965, 196, Taf. 29, 10.
2. **Dürrenmettstetten**, oberer Engerstatt, Kreis Horb, Baden-Württemberg: Skelettfachgrab, halbes, hellblaues Ringchen, Dm. etwa 2,8 cm, Br. 0,4 cm, D. 0,3 cm, porig korrodiert. Stuttgart, Württembergisches Landesmuseum. Inv.-Nr. A 1400. — Lit.: Fundberichte aus Schwaben NF 2, 1924, 16. — F. Maier, Zur Herstellungstechnik und Zierweise der späthallstattzeitlichen Gürtelbleche Südwestdeutschlands, 39. Ber. d. RGK 1958, Taf. 47, 18.
3. **Echterdingen**, Kreis Eßlingen, Baden-Württemberg: Aus einem Grabhügelfeld auf der „Federlesmad“, hellblauer, halber Ring, etwas grauer als wasserblau, mäßig korrodiert, Dm. etwa 2,6 cm, Br. 0,6 cm, D. 0,5—0,6 cm. Stuttgart, Württembergisches Landesmuseum. Inv.-Nr. 10087 (erworben 1889), Nachweis O. Paret, Stuttgart (†).
- 4—11. **Heidenheim-Mergelstetten**, Scheithau, Kreis Heidenheim, Baden-Württemberg: Hügelgrab III, Skelettnachbestattung. Stuttgart, Württembergisches Landesmuseum. Inv.-Nr. 3340.
4. Bruchstück, blau, stabrund, sehr verschoben, hellseidig, langblasig, Br. 0,6 cm, Dm. 0,6 cm.

¹ AuhV V, 1903, 62. Taf. 14, 220 a und b.

² T. E. Haevernick, Die Glasarmringe und Ringperlen, Bonn 1960, 66 und 221 f. Taf. 30, 26.

5. Zwei halbe Ringe, wohl zusammengehörig, wenn auch nicht anpassend, hellblau, etwas dunkler als der vorhergehende, langblasig, leicht seidig, verschoben, Dm. 3,3 cm, Br. 0,5 cm, D. 0,5 cm.
6. Hellblauer Ring mit Klebestelle, langblasig, leicht seidig, Dm. 3 bis 3,1 cm, Br. 0,5 cm, D. 0,6 cm.
7. Drei Ringbruchstücke, die nicht zusammenpassen, nach den Blasen aber zusammen gehören, hellklarwassergrün, leicht seidig, Dm. etwa 3,5 cm, Br. 0,5 cm, D. 0,5 cm.
8. Hellwassergrüner Ring, etwas grauer als der vorhergehende, vielleicht schwach oliv, zum Teil langblasig und blasig, Dm. 3,2 cm, Br. 0,45 cm, D. 0,45 cm.
9. Inv.-Nr. A 3380: Hellwassergrüner Ring, etwas matt-verscheuert, Klebestelle. Ein kleines Stück gehört vielleicht dazu, paßt aber nicht an, leicht seidig, blasig bis langblasig.
10. Bruchstück, hellklargrün, langblasig.
11. Hellwassergrüne Bruchstücke von zwei Ringen (sechs Stücke), Dm. etwa 2,8 cm, Br. 0,4 cm, D. 0,4 cm und Br. 0,5 cm, D. 0,5 cm, seidig, langblasig und blasig, Klebestellen bei den Ringen zum Teil sehr deutlich, meist gutes Glas. Zu dem Fund gehören 193 Gagatperlen. — Lit.: AuhV V, 1903, 62 Taf. 14, 220a. — F. Hertlein, Oberamt Heidenheim, 1912, 10. — E. v. Tröltsch, Fund-Statistik der vorrömischen Metallzeit im Rheingebiete, 1884, 80. — F. Maier, Gürtelbleche, 218, Taf. 51, 7. 8. — G. v. Merhart, Studien über einige Gattungen von Bronzegefäßen, Festschr. d. Röm.-Germ. Zentralmuseums in Mainz II, 1952, 67 und Taf. 10, 18.
12. Hundersingen, Heuneburg, Kreis Saulgau, Baden-Württemberg: Siedlung, Schnitt 7a, erste schwarze Schicht, Bruchstück, blau. Dm. 1,5 cm. Vor- u. Frühgesch. Inst. Tübingen, Inv.-Nr. B 75, Nachweis W. Dehn, Marburg.
13. Hundersingen, Heuneburg, Schnitt 7 N, Nordverlängerung, Humus und erste schwarze Schicht: Bruchstück, braun Dm. 1,9 cm. Vor- und Frühgesch. Inst. Tübingen, Inv.-Nr. 71, Nachweis W. Dehn, Marburg. Die Ringchen sind sehr klein und es ist fraglich, ob sie zu dem Typ gehören. Vermutlich sind sie später, sicher fälschlich als Spinnwirtel angesprochen. — Lit.: F. Maier, Gürtelbleche, 196, Taf. 34, 2 u. 3.
14. Leipferdingen, Kreis Donaueschingen, Baden-Württemberg: Skelettflachgrab, Bruchstück eines blauen Glasringchens, Dm. etwa 2,23 bis 3,5 cm, dazu 12 kleine Gagatperlen. Karlsruhe. Bad. Landesmus. Inv.-Nr. C 6077. — Lit.: F. Maier, Gürtelbleche, 214, Taf. 50.
15. Tailfingen-Truchtelfingen, Degerfeld, Kreis Balingen, Baden-Württemberg, auch unter „Ebinger Alb“, Grabung Föhr 1884: Hügel 2, Skelettgrab B 3. Stuttgart, Württembergisches Landesmus. Inv.-Nr. 3318, 3—4: Ganzer Ring, olivgelblich. Nachweis G. v. Merhart.

- Unter „Ebinger Alb“, Hügel 2, Grab B: Ganzer Ring, gelb. — Lit.: A. Schliz, Beiträge zur Kulturbewegung der Bronze- und Hallstattzeit in Württemberg. Württemb. Vierteljahrshefte f. Landesgeschichte NF XVII, 1908, 432. — Hügel 2, Skelettgrab B: Auf dem Bronzehalsring, dazu Bronzefibel mit einem in Schleifen gelegten Drahtbügel, Abart der Schlangenfibern; J. v. Föhr, Hügelgräber auf der Schwäbischen Alb, 1812, 20. — Flur „Räue“ Lit.: J. v. Föhr und L. Mayer, ebenda, 1892, 20: Dm. 2,5 cm, Br. 0,7 cm, D. 0,65 cm, aufgerollt und dadurch profiliert, olivgelblich, mäßig blasiges Glas, dazu weitere Funde: Riefenverzierte Urne, situlaartiges Gefäß mit Mäander, Bogenfibel mit langem Nadelhalter und Schleifenbügel. — Lit.: H. Zürn, Zur Keramik der späten Hallstattzeit, Germania 27, 1943, 22.
16. **Wolfenhausen**, „Zigeunerbücke“, Kreis Tübingen, Baden-Württemberg: Grab, hellblaues Bruchstück. Nachweis G. v. Merhart. — „Im Wiesental vor dem Müllerwäldle“ (nach Bittel und Stoll). Stuttgart, Württembergisches Landesmus. Inv.-Nr. 11133: Hälfte eines Ringleins aus blauem Glas, Dm. etwa 3 cm. — Lit.: H. Stoll, Urgeschichte des oberen Gäus 1933, 96. — K. Bittel, Die Kelten in Württemberg, Röm.-Germ. Forschungen Bd. 8, 1934, 24, Nr. 12 (als Lt. D). — Fundberichte aus Schwaben 6, 1898, 4, danach: Heidenwald, Grabhügel, Bruchstück, Knie-Fibel, Bandohrringe.
17. **Würtlingen**, Holzweise, Kreis Reutlingen, Baden-Württemberg, Reutlinger Heimatmuseum: Leichter, stabrunder, deutlich geklebter Ring, stark blasig, seidig, hellblau, deutlich vergrauender Einschlag, schönes, gut erhaltenes Stück, Dm. 2,6 cm, spez. Gew. 2,5 g. — Lit.: Fundberichte aus Schwaben 4, 1896, 3.
18. **Osburg**, Flur „Bruch“, Kreis Trier-Land, Rheinland-Pfalz, Hügelgrab 1: Ganzer Ring, hellblau. Trier, Rheinisches Landesmus. Inv.-Nr. 02,455 h.
19. Desgl. Inv.-Nr. 02 455 i: Bruchstücke eines hellblauen Ringes, Dm. 3 cm, Br. 0,5 cm, D. 0,53 cm und fünf Bruchstücke, Klebestelle, stark blasig, stark gezogen, stabrund, unregelmäßig. — Trierer Zeitschr. 5, 1930, 44.
20. **Sinspelt**, Kreis Bitburg, Rheinland-Pfalz. Trier, Rheinisches Landesmuseum. Inv.-Nr. 25 331. Grab: Hellblauer Ring. — Lit.: J. Steinhausen, Archäologische Karte d. Rheinprovinz, Bd. I, 1932, 290. — Trierer Zeitschr. I, 1926, 194, Taf. 7, 5. — H. E. Joachim, Die Hunsrück-Eifelkultur am Mittelrhein. Beih. d. Bonner Jahrb. 29, 1968, 79 (Ältere HEK I).
21. Desgl. Hellgrün, beide Ringe auf einen Halsring geschoben, Ältere Hunsrück-Eifel-Kultur, Ringchen HaD. — Lit.: J. Steinhausen, Archäologische Karte, 290: Beide Ringe stabrund, mit Klebestellen, blau, Dm. 3,3 cm, Br. 0,5 cm, D. 0,6 cm, deutlicher Graueinschlag: hellgrün, Dm. 3,2 cm, Br. 0,45 cm, D. 0,4 cm.
22. **Reinheim**, Kreis St. Ingbert, Saarland. Saarbrücken, Museum: Grünlichklar, aufgerollt, entspricht in der Technik dem Stück von

- Truchteltingen. — Lit.: J. Keller, Das keltische Fürstengrab von Reinheim I, 1965, 50 Nr. 51, Taf. 26, 22, Dm. 2,8 cm, D. 0,4 cm.
23. Grabhügel im Hennebergischen, Thüringen. Meiningen, Museum, Inv.-Nr. 238: Klargrünliches Ringchen, Dm. etwa 2 cm, D. 0,3 cm, Hügel von 1833, unpubliziert.
24. Römhild, Steinsburg, Kreis Meiningen. Meiningen, Museum: Dreiviertel erhaltener hellblauer Ring, Dm. 2,7 cm.
25. Wiesbaden. Zwischen Aar-Straße und Fasanerie (Geishecke), Grabhügel: Hellgrünlich klarer Ring, dreiviertel erhalten, stabrund, Dm. 2,9 cm, Br. 0,4 cm, D. 0,4 cm. Mus. Wiesbaden, Inv.-Nr. 38/52^{17b}. — Lit.: W. Dorow Opferstätten und Grabhügel der Germanen und Römer am Rhein, 1. Heft, Amt Wiesbaden, 1819, Taf. III, 5. — Germania 30, 1952, 43.
26. Wiesbaden. Geishecke: Olivgelbbrauner, sehr unregelmäßiger Ring, einige große Blasen, typisch HD. Mus. Wiesbaden, Inv.-Nr. 38/52^{17a}. — Lit.: Wie oben.
- 27—28. Haguenau, Kurzgeländ, Kreis Haguenau, Elsaß. Grabhügel 19, 6: Gelblich, ganze Ringe. Mus. Haguenau, Slg. Nessel, Inv.-Nr. N 370c. An einem Eisen festgerostet, Dm. 4 cm, angeblich zwei Ringe. — Lit.: A. W. Naue, Die Denkmäler der vorrömischen Metallzeit im Elsaß, Straßburg 1905, 157. — E. A. Schaeffer, Les tertres funéraires préhistoriques dans la forêt de Haguenau II, 1930, 64. Fig. 60b.
- 29—34. Ohlungen, Kreis Haguenau, Dép. Bas-Rhin, Elsaß, Mus. Haguenau, Slg. Nessel-Haguenau, Inv.-Nr. 166b. Grabhügel 3, 2: Hellblau, Dm. 3,5 cm. — Hellblau, Dm. 3,2 cm. — Hellblau, Dm. 3,2 cm. — Kobaltblau, Dm. 3,5 cm. — Hellblau, Dm. 3,2 cm. — Olivgelblich, Dm. 2,7 cm (mehr nicht erhalten). — Lit.: Tröltzsch, Fund-Statistik S. 80. — A. W. Naue, Die Denkmäler der vorrömischen Metallzeit im Elsaß, 1905, 77. — F. A. Schaeffer, Les tertres funéraires II, 1930, 120. Fig. 106e.
- 35—36. Schweighouse-sur-Moder, Arr. et cant. Haguenau, Dép. Bas-Rhin: Zwei gelblichgrüne Glasringe. Straßburg. Museum. — Lit.: Anzeiger f. elsässische Altertumskunde XXVIII, 1937, 130. Ob auch die ebendort Taf. XXVI abgebildeten, verschmolzenen Ringstücke in die Gruppe gehören, läßt sich ohne Anschauung des Materials nicht beurteilen.
37. Uhlweiler, Kreis Haguenau, Elsaß. Grabhügel 4, Grab 1: Olivgelber Ring, Dm. 3,5 cm. Liegt in einem hohlen Eisenring. Haguenau, Slg. Nessel Nr. 185b. — Lit.: A. W. Naue, Elsaß 73. — F. A. Schaeffer, Les tertres funéraires II, 130. Eig. Fig. 114 f.
38. Seltz, Hesselbusch, Kanton Seltz, Kreis Weissenburg, Mus. Straßburg: Grabhügel 3, Grab 1 (nach Brief Forrer): Gelblicher, nach anderen Angaben grünlicher Ring.
39. Seltz: Gelblicher Ring.

40. S e l t z : Grünlicher Ring.
41. S e l t z : Bruchstücke eines gelblichen Ringes (gesehen: $\frac{3}{4}$ Ring hellblaugrün, Dm. 2,8 cm und Bruchstück gelblich, kleine Reste, die angeblich schon zerbrochen in die Erde kamen). — Lit.: A. W. Naue, Elsaß 32. — Bulletin de la société pour la conservation des monuments historiques 17, 1895. 4 ff.: Rud. Henning, Die Grabhügel zwischen Hatten und Selz.
- 42—45. Nach Forrer, Straßburg (freundliche mündliche Mitteil.), ferner: Hügel 1, Grab 2. Gelblicher Ring. — Gelblicher Ring. — Grünlicher Ring. — Gelbliches Bruchstück.
46. A p t, Dép. Vaucluse, Frankreich, Grab, 1838 gefunden: Dm. 2,7 cm, Material unbekannt. Mus. Avignon, nach Katalog z. Z. nicht auffindbar (Brief v. 23. 8. 67).
47. G e g e n d v o n A v i g n o n, Dép. Vaucluse, Frankreich: Blauer Ring, Dm. 2,7 cm, 1836 erworben, Musée Calvet, Avignon, Inv.-Nr. J. 335, nach Katalog z. Z. nicht auffindbar (Brief v. 23. 8. 67).
48. G e g e n d v o n A v i g n o n, Dép. Vaucluse, Frankreich: Ring aus klarem Glas.
49. O r a n g e, Dép. Vaucluse, Frankreich: Ring, Dm. 3,3 cm, 1844 erworben, angeblich „Stein“. Mus. Avignon, z. Z. nicht auffindbar (Brief v. 28. 8. 67).
50. P r o s n e s, „Vins de Bruyère“, Arr. Reims, Dép. Marne, Frankreich: Grab 34: Blauer Ring, Dm. 3 cm. — Lit.: D. Bretz-Mahler, Monographie des fouilles de Prosnes, Bull. d. l. soc. arch. champenoise 56, 1963, 29.
- 51—56. R e i m s, Dép. Marne, Frankreich: Sechs gelbliche Ringchen, Musée de la ville de Reims, nach Conservateur Mennecier-Reims; nach Auskunft Pomarede, 1967, nicht vorhanden, vielleicht zerstört, wahrscheinlich ehemals coll. Habert.
57. V a i s o n, Dép. Vaucluse, Frankreich: Ein Glasringchen, Grab, gefunden 1838. Mus. Avignon, nach Katalog z. Z. nicht auffindbar (Brief v. 23. 8. 67).
58. C e r i n a s c a d' A r b e d o, Kt. Tessin, Schweiz. Zürich, Schweizerisches Landesmus. Inv.-Nr. 12 309: Skelettgrab 79, Bruchstück, bernsteinbraun, blasiges Glas, Klebstelle, leicht ovaler Querschnitt. Nach Vogt: ältere Latènezeit. — Lit.: R. Ulrich, Die Gräberfelder in der Umgebung von Bellinzona, Zürich 1914, 176, Taf. 28, 11.
59. Z o l l i k o n, Fünfbühl, Kt. Zürich. Zürich, Schweizerisches Landesmus. Inv.-Nr. 3161a u. b: Skelettgrab, zwei ganze Ringchen, hellblau. — Lit.: E. v. Tröltsch, Fundstatistik, 80. — J. Heierli, Urgeschichte der Schweiz 1901, 367, Abb. 354; Grabhügel: Dm. 3 cm und 3,2 cm. — R. Ulrich, Catalog der Sammlungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich I, Vorrömische Abteilung, Zürich 1890, 189 Nr. 3161a. — J. Heierli, Gräberfeld der Latènezeit bei Gempnach, ASA 30, 1897, 129.

60. Münsingen, Rain, Kt. Bern, Schweiz. Bern. Historisches Mus. Inv.-Nr. 24 412. Grab 142: Milchweiß, Dm. 2,7 cm. — Lit.: J. Widmer-Stern, Das gallische Gräberfeld bei Münsingen 1908, 68, Taf. 23, 4.
61. Sanzeno, Nonsberg, Südtirol. Innsbruck, Tiroler Landesmus. Ferdinandeum, Inv.-Nr. 12 863, Siedlung: Bruchstück, blau, L. 2,1 cm, Br. 0,5 cm, D. 0,4 cm, porig korrodiert, gezogen wie die anderen (eingeliefert am 5. 6. 1900 von Luigi Branz).
62. Bologna, Certosa, Prov. Bologna. Bologna, Museo Civico. Inv.-Nr. 100/70, Grab: Ganzer feiner Ring, Klebestelle, helles Blau, stabrund, Dm. 2,2 cm, Br. 0,25 cm, D. 0,25 cm, dazu: Schlangenfibel, Eisentüllenbeil, Eisenmesser. — Lit.: A. Zannoni, Gli scavi della Certosa di Bologna, 1876—84, Taf. CXXXVI, Fig. h.
63. Bologna, Giardino Margherita. Bologna, Museo Civico, Inv.-Nr. 119: Zartes Ringchen, stabrund, zu $\frac{3}{4}$ erhalten, in sich streifig-seidig, feinblasig, hellblau, Dm. 2,4 cm, Br. 0,3 cm. D. 0,5 cm.
64. Este, Benvenuti. Este, Museo Atestino, Inv.-Nr. 6149, Grab 125 (Grab der Gens Titinia, ob zugehörig?): Aufgerollter Ring, nicht stabrund, sondern etwa D-förmig, klares, etwas milchiges Glas, Dm. 2,6 cm, Br. 0,6 cm, D. 0,5 cm.
65. Este, Coll. Nazari. Este, Museo Atestino, Inv.-Nr. 6511 (jetzt 3685): Klarhellgrün, blasig, gezogen, stabrund, Dm. 2,9 cm, Br. 0,5 cm, D. 0,5 cm. — Lit.: F. Soranzo, Scavi e scoperte nei poderi Nazari di Este, Roma 1885, 15.
66. Este, Carceri. Este, Museo Atestino, Inv.-Nr. 18610, Grab 38: Helles Blau, Klebstelle, Dm. 3 cm, Br. 0,5 cm, D. 0,5 cm, stabrund (um 500).
- 67—68. Ohne Fundort, Mus. Berlin, Inv.-Nr. 30 219, 451: An einer etruskischen Goldfibel hängen zwei der hellen, blauen Ringchen: — Lit.: R. Zahn, Ausstellung von Schmuckarbeiten 1932, 35 Nr. 1 (Auskunft A. Greifenhagen, Berlin). Die Fibel mit den Ringen stammt aus der Slg. Gans, und es ist unbekannt, ob sie zusammen gefunden wurden oder erst nachträglich aufgezo-gen worden sind.

Das Glas all dieser Ringe ist in der Tat außerordentlich einheitlich hellblau in etwas verschiedenen Nuancen und hellwassergrün. Es ist meist sehr blasenreich, was bei den vielen stark korrodierten Stücken zu einer rauhen Oberfläche führt³. Die Ringchen sind alle recht zart und gebrechlich, und so sind auch nur relativ wenige ganz erhalten. Meist sind es mehr oder weniger große Bruchstücke. Sie sind alle aus einem etwa kreisrunden, oft verschobenen Stäbchen zusammengebogen und haben eine „Klebstelle“, wo man sie in heißem Zustand zusammendrückte. Drei Stücke fallen aus dieser normalen Technik heraus, gehören aber dem Glas nach wohl zu der Gruppe. Es sind die Ringe von Truchtelfingen (Nr. 15), Reinheim (Nr. 22) und Este, Benvenuti (Nr. 64), die aus einem längeren Glasfaden aufgedreht worden sind und dadurch auch leicht profiliert erscheinen. Ein besonderes Stück ist auch der Ring von Münsingen (Nr. 60); einmal, weil er aus milchweißem Glas besteht,

³ Der jeweilige Zustand ist nicht eigens aufgeführt worden.

zum anderen, weil er nicht geschlossen ist. Das eine Ende ist glatt abgeschnitten, das andere rechtwinklig abgebogen und dann erst abgeschnitten von dem offenbar fortlaufenden Materialstück. Es mag dahinstehen, ob er in die Gruppe gehört oder eventuell als Werkmaterial für Latèneglasarmring-Verzierungen zu deuten ist.

Über die genauere Art der Verwendung ist nichts bekannt, denn die beiden Ringe aus Sinspelt, die jetzt am Bronzehalsring hängen, können auch nachträglich aufgeschoben worden sein. Die frühen Latèneringe sind zum Teil noch jetzt mit einem Drahting am Halsring hängend gefunden worden, doch bilden sie eine andere Gruppe.

Alle diese Ringe sind so außerordentlich gleich in der Machart, daß man z. B. die Ringe beider Farben nebeneinander gelegt von Heidenheim-Mergelstetten und Sinspelt nicht zu unterscheiden vermag. Alle gehören der Späthallstattzeit an — vorwiegend im Sinne von H. Zürns Ha D III^{3a} — und betrachtet man die Verbreitung (Abb. 1), so ergibt sich ein ausgesprochen westlicher Bereich dafür. Aus östlicheren Gegenden ist kein Vergleichsstück bekannt geworden⁴. Wir dürfen also die Behauptung aufstellen, ein westhallstädtisches Fabrikat vor uns zu haben.

Es scheint interessant zu sein, daß an vier Orten diese Ringe mit braunschwarzen bis dunkelbraunen Perlen zusammen vorkommen, nämlich in Heidenheim-Mergelstetten, Haguenau-Kurzgeländ, Ohlungen und Este. Wir kennen solche Perlen aus⁵:

- 1a. Heidenheim-Mergelstetten, Flur Scheiterhau, Württemberg, Hügel 27: 4 kleine Glasperlen. Mus. Heidenheim Inv.-Nr. 95 und Mus. Stuttgart A 3357, I: Viele, HD III und die Glasringe. — Lit.: H. Zürn, Katalog Heidenheim 1957, 6 Taf. 3, 3. Hier werden die Perlen als „Gagat“ angesprochen.
- 2a. Habsthal, Kr. Sigmaringen, Hohenzollern: 65 Glas- und einige Gagatperlen. — Lit.: L. Lindenschmitt, Die vaterländischen Altertümer der fürstl. Hohenzollernschen Sammlungen zu Sigmaringen, 1860, 136 Taf. 21, 4.
- 3a. Hirschlanden, Kr. Leonberg, Baden-Württemberg: 74 ganze und eine zerbrochene Glasperle. Stuttgart, Staatl. Altertumsmus. Inv.-Nr. V 64/16.
- 4a. Liptingen, Hennelöh, Kr. Stockach, Baden-Württemberg, Hügel a (bzw. 3), Skelett 2: 4 kleine Glas- und noch 215 Gagatperlen. Karlsruhe, Badisches Landesmus. C 7552. — Lit.: E. Wagner, Funde und Fundstätten I, 1908, 58 Abb. 36c. — Ch. Seewald, Kunst, Technik, Handwerk ur- und frühgeschichtlicher Zeit aus Heidelberg und Südwestdeutschland, Ausstellung 1960, 66 Nr. 232.

^{3a} H. Zürn, Zum Übergang von Späthallstatt zu Latène A im südwestdeutschen Raum, Germania 30, 1952, 38 f. und weitere Arbeiten.

⁴ Die französischen Provinzmuseen sind mir leider unbekannt.

⁵ Es werden nur die Glasperlen dieser Art angegeben. Fast überall sind noch zahlreiche Gagatperlen in den Gräbern.

- 4a/b. F i s c h b a c h , Schirndorf, Lkr. Schwandorf. Oberpfalz. Hügel 99. 26 kleine Glasperlen in der Nachbestattung 5. Fundnr. 1447. Braunschwarz. Unpubliziert.
- 5a. R a s c h e i d , Königsfeld, Kr. Trier. Rheinland-Pfalz, Hügel 7: 3 kleine Glasperlen. Trier, Rhein. Landesmus. Inv.-Nr. 40, 3558e. — Lit.: Jahresber. 1940, Trierer Zeitschr. 16/17, 1941/42, 211, Abb. 10 (Hunsrück-Eifel-Kultur I).
- 6a. M a i n z - G o n s e n h e i m , Müllerwäldchen, Rheinland-Pfalz, Grab: 3 kleine Glasperlen. Mainz, Mittelrheinisches Landesmus. Inv.-Nr. V 1338. HD III. — Lit.: Westdeutsche Zeitschr., Museographie 1883, 183 (erwähnt).
- 7a. W o r m s , Westendschule (Rödergewann), Rheinland-Pfalz. Grab 8. Eine kleine Perle. Worms, Mus., DE 226a. — Lit.: G. Behrens, Bodenurkunden aus Rheinhessen 1927, 42 Abb. 151.
- 8a. H a g u e n a u , Kurzgeländ, Arr. Haguenau, Dép. Bas-Rhin; Hügel 2, 2: 18 hell korrodierte etwas größere Glas- und 6 Schieferperlen. Mus. Haguenau Inv.-Nr. N 320g. — Lit.: F. A. Schaeffer, Les tertres funéraires II, 1930, 53.
- 9a. H a r t h o u s e , Arr. Haguenau, Dép. Bas-Rhin, Hügel 12, 6: 21 Glasperlen, grau korrodiert, Mus. Haguenau. Inv.-Nr. N 154e. — Lit.: ebenda 115.
- 10a. L e u t e n h e i m , Königsbrück, Arr. Haguenau, Dép. Bas-Rhin; Hügel 6, 6: 130 Perlen, Mus. Haguenau Inv.-Nr. N 249d. — Lit.: ebenda 31/32, Abb. 26.
- 11a. L e u t e n h e i m , Königsbrück, Arr. Haguenau, Dép. Bas-Rhin, Hügel: z. T. kleine, hell korrodierte Glasperlen. Mus. Haguenau Inv.-Nr. N 255e. — Lit.: ebenda 35.
- 12a. L e u t e n h e i m , Königsbrück, Arr. Haguenau, Dép. Bas-Rhin, Hügel 11, 3: 48 Glasperlen. Mus. Haguenau Inv.-Nr. N 262d. — Lit.: ebenda 27.
- 13a. L e u t e n h e i m , Königsbrück, Arr. Haguenau, Dép. Bas-Rhin, Hügel 14, 10: 287 mittelgroße Glasperlen. Mus. Haguenau Inv.-Nr. 282a. — Lit.: ebenda 37.
- 14a. L e u t e n h e i m , Königsbrück, Arr. Haguenau, Dép. Bas-Rhin, Hügel 15, 3: 45 mittelgroße, 4 kleine Glasperlen und 4 Schieferperlen. Mus. Haguenau Inv.-Nr. 297b. — Lit.: ebenda 45.
- 15a. H a g u e n a u , Maegstub, Arr. Haguenau, Dép. Bas-Rhin, Hügel c 1, 2: Kette mit 134 Gagat-, 11 Schiefer- und einer Glasperle; Kette mit 75 Gagat-, einigen Schiefer- und einer Glasperle. Mus. Haguenau Inv.-Nr. N 2c. — Lit.: ebenda 139.
- 16a. H a g u e n a u , Maegstub, Arr. Haguenau, Dép. Bas-Rhin, Hügel c 8, 1: 58 graugrüne korrodierte Glasperlen. Mus. Haguenau Inv.-Nr. N 33d. — Lit.: ebenda 144.
- 17a. H a g u e n a u , Maegstub, Arr. Haguenau, Dép. Bas-Rhin, Hügel d 27, 2: 188 Glasperlen. Mus. Haguenau Inv.-Nr. N 86a. — Lit.: ebenda 168.

- 18a. O h l u n g e n , Arr. Haguenau, Dép. Bas-Rhin, Hügel 3, 1: 656 Glas- und zwei Schieferperlen. Mus. Haguenau Inv.-Nr. N 165e. — Lit.: ebenda 121.
- 19a. O h l u n g e n , Arr. Haguenau, Dép. Bas-Rhin, Hügel 3, 2: 356 recht unregelmäßige Glasperlen (und die Glasringe, siehe ersten Abschnitt). Mus. Haguenau Inv.-Nr. N 166e. — Lit.: Schaeffer, *Tertres funéraires I*, 20 f., Abb. 106 und II, 119.
- 20a. O h l u n g e n , Arr. Haguenau, Dép. Bas-Rhin, Hügel 3, 7: Mehrere Glasperlen (nicht gesehen). Mus. Haguenau Inv.-Nr. N 171d. — Lit.: ebenda 124.
- 21a. H a g u e n a u , Schirrheimerweg, Arr. Haguenau, Dép. Bas-Rhin, Hügel 6, 1: 15 Glasperlen. Mus. Haguenau Inv.-Nr. N 584. — Lit.: ebenda 79.
- 22a. L y s s a c h , Birchiwald, Bez. Burgdorf, Kanton Bern, Schweiz, Hügel II: 40 kleine Glasperlen und 2 aus Gagat, Bern, Historisches Mus. Inv.-Nr. 26198. — Lit.: W. Drack, *Ältere Eisenzeit der Schweiz. Materialhefte z. Ur- und Frühgeschichte der Schweiz*, Heft 3, III. Teil, 1960, 24, Taf. B, 2—3 u. Taf. 13, 7—8.
- 23a. S u b i n g e n , Kt. Solothurn, Schweiz, Hügel V, Nr. 4: 29 Glasperlen. Mus. Solothurn Inv.-Nr. 3637. — Lit.: J. Wiedmer-Stern, *Die Grabhügel bei Subingen*, Asa 1908, 90/91.
- 24a. S u b i n g e n , Kt. Solothurn, Schweiz, Hügel II: 11 Glasperlen und etwa 200 winzige Glasringe, dazu eine kleine schwarze Perle mit zwei Reihen gelber Noppen. Mus. Solothurn Inv.-Nr. 3713 (im Schrank 3746). — Lit.: ebenda 20 (nach Drack Hügel III, 8, Erdbeereinschlag).

Vielleicht darf man noch einige Perlen aus Este hinzunehmen, doch läßt sich das deshalb nicht mit ganzer Sicherheit sagen, weil wir immer noch keine zerstörungsfreie Mikroanalyse naturwissenschaftlicher Art machen können, die evtl. Gleichheit oder Verschiedenheit dokumentieren könnte. Das wäre:

- 24a/b. E s t e , Capodaglio, Grab 31 (= 2 gemischte Gräber), spätes 5. bis frühes 4. Jahrhundert v. Chr., 13 schwarze Glasperlchen und 3 verschmolzene. Este, Museo Atestino i. g. 2866.
- 25a. E s t e , Capodaglio, Grab 35 (Mitte 5. Jahrhundert v. Chr.): 1 braunschwarze Glasperle. Este, Museo Atestino Inv.-Nr. 2826, jetzt 3151.
- 26a. E s t e , Capodaglio, Grab 38 (um 400 v. Chr.): 7 braunschwarze Glasperlen. Este, Museo Atestino Inv.-Nr. 2922.
- 27a. E s t e , Capodaglio; ohne Grab: 4 braunschwarze und 7 schwarze Glasperlen, etwas verschieden groß. Este, Museo Atestino Inv.-Nr. 2961, jetzt 3094.
- 28a. E s t e , Rebato, Grab 218 (um 500 v. Chr.): 2 kleine schwarze Glasperlen. Este, Museo Atestino Inv.-Nr. 12477.

Das Glas der Perlen ist durchweg opakschwarz, im Splitterbruch braungrün-schwarz. Die Perlen im Haguenauer Gebiet sind zum Teil leicht durchscheinend braun. Weder in der Größe noch in der Form ist ein Standard eingehalten, aber es ist doch ein so einheitlicher Habitus, daß es erlaubt ist, sie als Typ zusammenzufassen. Es sind kleine Ringchen oder kugelige Perlen; sie

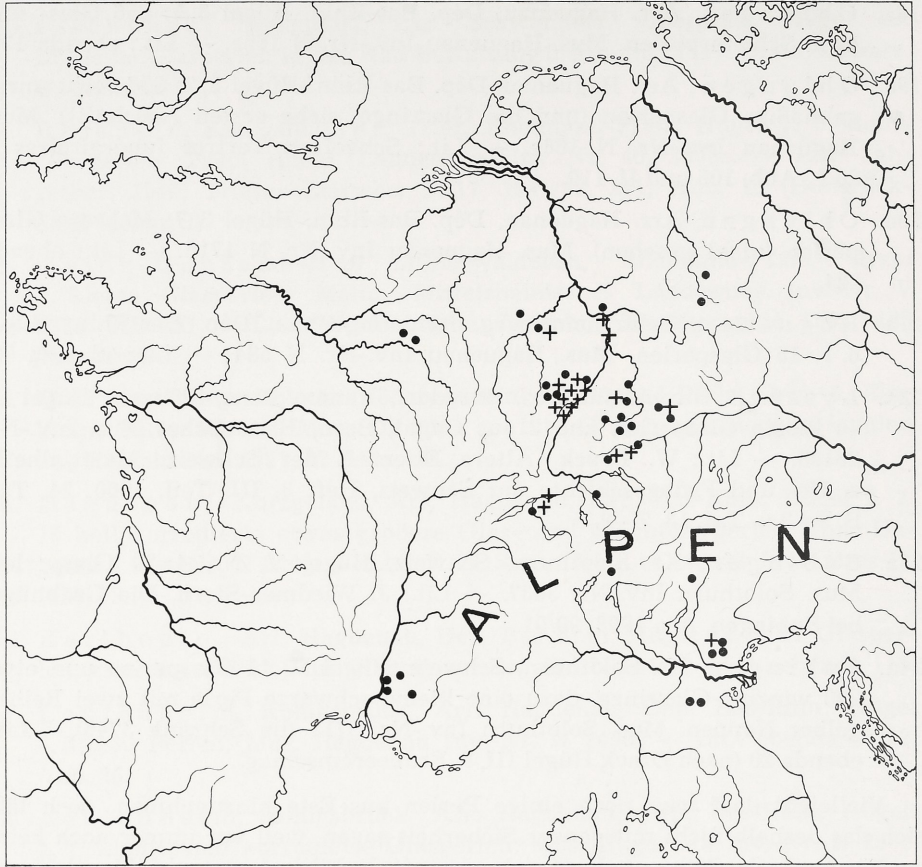


Abb. 1 Verbreitung der Hallstatt-Glasringe (●) und der Haguenauer Perlen (+)

können kurzröhrenförmig sein oder abgeflacht-kugelig; auch in der Größe sind sie recht verschieden. Zusammen kennen wir weit über 2000 Stücke.

Sie sind gelegentlich stark korrodiert, so daß es schwierig ist, sie als Glas zu erkennen. Gelegentlich sind sie als „Ton“ bezeichnet worden. Wenn auch keine Vollzähligkeit erreicht werden konnte, dürften die wichtigsten Funde angeführt worden sein. Merkwürdigerweise ist es oft übersehen worden, daß die zum Teil langen Ketten aus einer Mischung von Glas-, Gagat- und Schieferperlen bestehen. Auch hier verfällt man dem Irrtum, die Glasperlen als „Nachahmung“, nämlich „billigen Ersatz“, anzusehen, was eine moderne, unzutreffende Vorstellung ist. Auch sollte man den Ausdruck „Glaspaste“⁶ und „Glasfluß“ nicht anwenden, denn eine „Paste“ und ein „Fluß“ stellen einen Zustand dar, während es sich bei diesen Perlen ganz schlicht und einfach um Glas handelt. Aber die Beobachtung zeigt, daß man sich offenbar scheut, für opakes Glas den zutreffenden Ausdruck „Glas“ zu gebrauchen.

⁶ O. Rochna, Hallstattzeitlicher Lignit- und Gagatschmuck. Zur Verbreitung, Zeitstellung und Herkunft, Fundberichte aus Schwaben, NF 16, 1962, 63.

Mit diesen dunklen Perlen vergesellschaftet sind fast in allen Fällen Gagat- bzw. Lignitperlen, die bisher in der Literatur immer korrekt getrennt aufgeführt worden sind. Zu dem Thema sei an die ausführliche Beschreibung von O. Rochna⁶ erinnert.

Die Hauptmasse dieser Perlen fand sich im Haguenauer Gebiet, was bereits F. A. Schaeffer zu Recht veranlaßte, an örtliche Herstellung zu denken⁷. Das mag auch dazu berechtigen, diese Perlen unter dem Namen „Haguenauer Perlen“ zu führen, da es sich immer wieder als praktisch erweist, für einen bestimmten Perlentyp einen Fundortnamen zu wählen, um jeweils lange Erklärungen zu sparen.

Soweit unsere Fundstücke in datiertem Zusammenhang liegen, gehören sie alle in die späte Hallstattzeit, und zwar in den jüngsten Abschnitt. Wir haben also einen Komplex von Ha D 3 vor uns. Auf der einen Seite sind die Funde unter anderem verzahnt durch Perlen mit Zickzackverzierung (Rascheid Nr. 5a) mit etwas früheren Hallstatt-D-Gräbern, auf der anderen Seite — z. B. in Reinheim Nr. 22 — durch Perlen mit zusammengesetzten Augen (compound-eye-beads) und dem ganzen Fundkomplex mit der frühen Latènezeit. Zu dem gleichen Resultat kam O. Rochna⁶ bei der Untersuchung von Gagat- und Lignitbeigaben.

Sehen wir die Verbreitungskarte an (Abb. 1), so darf man wohl mit Fug und Recht bei den Ringen und Haguenauer Perlen von westhallstädtischem Glas sprechen. Das ließe sich leicht noch verdeutlichen, wollte man einige Typen osthallstädtischen Glases dagegen absetzen, was keinerlei Schwierigkeiten macht. Vielleicht sollte man zum Schluß noch darauf hinweisen, daß die früheste keltische Ringgruppe (halbgroße Ringe), die gewiß zeitlich keinen großen Abstand hat, konzentriert an der Marne zu finden ist⁸. Es muß offen bleiben, ob sie evtl. in einer Tradition zu unseren Hallstattringen zu denken ist.

⁷ F. A. Schaeffer, Les tertres funéraires préhistoriques dans la forêt de Haguenau II. Les tumulus de l'âge du fer. 1930, 270.

⁸ Vgl. Anm. 2.